

## AUSGRABUNG PERGAMON TERRASSENHÄUSER WESTLICH DER UNTEREN AGORA

Prof. Dr. ERICH BOEHRINGER - Dr. DORIS PINKWART

Unmittelbar westlich und nordwestlich vom Wohnhaus der deutschen Ausgrabung in Bergama wurde vom 6. bis 23.4.1963 eine Sondagegrabung durchgeführt, um das Gelände für einen Neubau des baufälligen Agora-Depots zu prüfen, da eine bei der Antikenverwaltung beantragte Genehmigung für einen Neubau am alten Platze zunächst ausblieb. So die Absicht und Entscheidung des Ausgrabungsleiters E. Boehringer. Die Sondage brachte beträchtliche Reste antiker Terrassenhäuser ans Licht. Die Häuser wurden vom 8.5. bis 14.7.1963 planmässig bis zum Fussboden freigelegt. Mit Tiefgrabungen vom 13.10. bis 2.11.1964 und vom 5.9 bis 30.10.1965 wurde die Erforschung des Geländes abgeschlossen. Die Bearbeitung der Funde hat sich bis 1967 fortgesetzt. Die Sondagegrabung wurde unter Mithilfe von cand. Archit. U. Wiesinger von D. Pinkwart geleitet. Die systematische Freilegung lag bis zum 25.5.1963 in denselben Händen. Anschliessend übernahm für das Jahr 1963 B. von Freytag-Löringhoff die Aufgabe, wobei sie von N. Kunisch unterstützt wurde. Die Tiefgrabungen 1964 und 1965 wurden von W. Stammnitz und D. Pinkwart unternommen.

Das Gebiet von etwa 50x50 m Fläche zwischen den Schichtlinien 120 und 145 des alten Burgbergplans zeigte vor der Grabung einen unter 30 Grad nach Südosten geneigten, von Felspartien terrassenartig unterteilten Hang. Es wird im Osten von den teilweise auf antiken Mauern stehenden Westmauern des Grabungshauses, im Süden durch die moderne Strasse zur Akropolis und im Westen durch eine

von der Südwestecke des Gymnasions herabkommende, südwestlich ziehende Felsnase begrenzt. Die nordöstliche Grabungsgrenze verläuft 8 m nördlich der Flucht der antiken Mauer, die das deutsche Grabungshaus im Norden abschliesst.

Die Grabung legte zwei antike, von je einem Peristylhaus bebaute, übereinandergestaffelte Terrassen und den Rampenweg zu weiteren nördlich anschliessenden Häusern frei und schnitt auf einer dritten, weiter südlich und tiefer gelegenen Terrasse zwei Wohnhäuser an, deren grösster Teil bereits dem modernen Strassenbau ohne Kontrolle oder Aufnahme zum Opfer gefallen war. Auf einer nordwestlichen, höher gelegenen Terrasse kamen Mauern eines weiteren Hauses hervor. Plan, (1).

Die ehemals zur einen Hälfte in den Hang getriebenen und zur anderen Hälfte künstlich angeschütteten Terrassen von Haus II auf der oberen und Haus III auf der mittleren Terrasse sind abgestürzt; nur die Stützmauern auf der jeweils tiefer gelegenen Terrasse haben sich teilweise erhalten. Durch die Hanglage bedingt, stehen die Nordmauern im allgemeinen noch hoch; die Zimmerwände fallen zum Peristyl hin ab, das Peristyl ist zum Teil noch im Stylobat vorhanden, zum Teil, wie der Südteil des Hauses, mit der Terrassierung abgestürzt. Der östliche Abschluss der oberen Terrasse stürzte ab, als das ungefähr 5 m tiefer gelegene Nachbarhaus I keinen Halt mehr bot.

Diese Häuser gehören zur hellenistisch-römischen Wohnstatt, die sich nördlich und westlich der unteren Agora

(1) Boehringer "Die Ausgrabungsarbeiten zu Pergamon im Jahre 1965" Archäologischer Anzeiger 1966 s. 438.

terrassenartig aufbaut und von der bereits Dörfeld in der Jahren 1901 bis 1905 wichtige Teile aufgedeckt hat, so vor allem das weiter nördlich liegende Haus des Konsuls Attalos und das Terrassenhaus I, bei Dörfeld Wohnhaus A, das westlich an die Agora anschliesst und sich nach ihr orientiert. Im Peristyl und in den anschliessenden Räumen dieses Hauses hat Dörfeld 1901 das deutsche Grabungshaus errichtet.

Das neu ergrabene Haus II schliesst an Haus I mit fast gleicher Orientierung unmittelbar, aber, auf beträchtlich höherem Niveau an (Peristylhöhe Haus I 134,5 m ü. M., Haus II 139,65 m ü. M.). Die Peristasismauern im Norden liegen in einer Flucht, und die Ostmauer von Haus II ist auf der starken äusseren westlichen Peristasismauer von Haus I erbaut. Das in späthellenistischer Zeit über einigen wenigen früheren Mauern erbaute Haus mit einer mindestens 30 m breiten, nach Süden gerichteten Front umfasst ein Peristyl mit  $5 \times 5$  Säulen in der Südostecke des ganzen Komplexes, eine Flucht von drei ungefähr gleich grossen Zimmern im Norden des Peristyls, einen grossen, wahrscheinlich ehemals von Pfeilern, später von Mauern unterteilten grossen Nordwestsaal von  $8,40 \times 8,60$  m und einige weitere, abgestürzte und daher in ihrer Ausdehnung nicht sicher bestimmbare Zimmer im Südwesten, sowie daran anschliessend einen kleinen Annex von ein oder zwei Zimmern. Der Eingang liegt im Westen und ist nur über eine Sackgasse zu erreichen. Diese zweigt unmittelbar neben dem Haus, rechtwinklig und hangabwärts nach Süden führend, von dem Strässchen ab, das oberhalb der Nordwestecke der Unteren Agora von der Hauptstrasse der Stadt abbiegt und nördlich an Haus I und II westwärts vorbeiführt.

Haus III zeigt mit zwei ineinander gewachsenen hellenistischen Bauphasen einen weniger einheitlichen Grundriss. Die 37 m breite, nach Süden gerichtete Front weicht um  $4^\circ 24'$  nach Südosten von der Front des höher gelegenen Hauses ab und korrespondiert so mit dem Rest seiner

früheren Bebauung. Ein Grossteil der Rückmauer dagegen ist zugleich Terrassenstützmauer für Haus II und wie dieses orientiert. Haus III besteht aus einem grossen Peristyl mit sieben Säulen im Norden und mindestens drei, höchstens sechs Säulen an der westlichen und östlichen Flanke, einem  $7,50 \times 7,50$  m messenden Saal im Osten, einer Flucht von fünf kleinen Zimmern im Norden und mehreren verschiedenartigen Räumen im Westen. Der Anschluss von Haus III an Haus I, die beide ungefähr auf gleichem Niveau liegen (Peristylhöhe Haus I 134,5 m ü. M., Haus III 132,5 m ü. M.), konnte nicht geklärt werden, da die vor etwa zehn Jahren angelegte Sickergrube des Ausgrabungshauses eine nähere Untersuchung dieses Bereiches unmöglich machte. Da jedoch der Eingang zu Haus III im Osten liegt, muss ein Verbindungsweg zwischen der von der Unteren Agora nach Westen aufsteigenden Treppe und dem ungefähr in gerader Linie weiter westlich liegenden Eingang von Haus III südlich an Haus I vorbeigeführt haben. Daraus wiederum lässt sich die Nord-Süd-Erstreckung von Haus I mit ungefähr 28,5 m erschliessen, so dass das Peristyl wohl  $8 \times 6$  Säulen und die Westzimmerflucht nicht mehr als fünf Räume gehabt hat.

Haus IV liegt zum grössten Teil unterhalb von Haus I und ist ungefähr wie dieses orientiert. Nicht näher bestimmbare, nur in kurzen Stücken erhaltene Nord-Süd-Mauern stellen die Verbindung zur Unteren Agora her. Haus V schliesst sich westlich an. Seine Nordmauer fluchtet ungefähr mit dem Südteil von Haus III, dessen Terrassenstützmauer sie gewesen sein muss. Haus VI liegt ohne baulichen Zusammenhang mit den genannten Häusern westlich von Haus II und nördlich des Westteils von Haus III auf hohem Niveau, in seiner Orientierung etwas aus der OW-Flucht von Haus II nach NW gedreht.

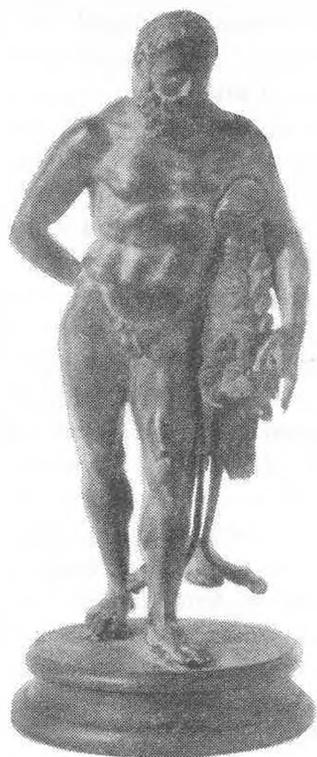
Die verschiedene Orientierung der Häuser zeigt, dass in diesem Gebiet bereits

vor Anlage der Unteren Agora gesiedelt wurde, wobei die Häuser sich dem natürlichen Hang anpassten. Nach Anlage der Agora dagegen orientierte man sich nach dieser, wahrscheinlich im Zuge einer Neuplanung des ganzen Villenviertels. Der Befund bezeugt Besiedlung der in späthellenistischer Zeit, in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr., angelegten Terrassen auch in römischer und byzantinischer Zeit. Die hellenistischen, grosszügig angelegten Privathäuser wurden in römischer Zeit nur geringfügig verändert, in byzantinischer Zeit hingegen aufgegeben und von mehreren hüttenähnlichen Quartieren eingenommen bzw. überbaut. Vorhellenistische Scherben in jüngeren Auffüllungs- und Zerstörungsschichten lassen auf Besiedlung des Platzes oder seiner näheren Umgebung bereits in prähistorischer, subgeometrischer, archaischer und klassischer Zeit schliessen. Eine frühbronzezeitliche Scherbe ist das erste keramische Zeugnis prähistorischer Zeit vom Burgberg; bei den Grabungen in den Jahren 1879-1886 auf der Hochburg und 1927/28 im hangabwärts an diese anschliessenden Temenos für den Herrscherkult kamen nur Steingeräte zu Tage. Auch geometrische und archaische Scherben sind bisher nur von der Akropolis bekannt; klassische wurden dort bei den 1913 auf halber Burgberghöhe durchgeführten Grabungen am philetairischen Tor in grösserer Anzahl gefunden.

An wichtigen Einzelfunden erbrachte die Grabung ferner Reste weitgehend rekonstruierbarer Wanddekorationen, ver-

schiedene römische Mosaik- und Inkrustationsböden, zwei geschlossene Fundkomplexe mit zahlreichen Typen römischer Keramik des 1.-3. Jhs. und eine kleine Sammlung von 25 "lebensgrossen" Terrakotta-Efeublättern wohl augusteischer Zeit. Den schönsten Fund bildeten drei späthellenistische Kleinbronzen, die im Schutt von Haus II gefunden wurden. Die gut und mit Basis erhaltenen Statuetten stellen einen Herakles des Typus Farnese (H 0,21 m), einen Satyr (H 0,28 m) und einen Gepanzerten, Feldherrn oder Mars Ultor (H 0,41 m), dar. Sie waren bei ihrer Auffindung stark verkrustet und wurden im Winter 1963/64 im Archäologischen Museum in Istanbul gereinigt und von Herbst 1965 bis Frühjahr 1967 im Museum für Antike Kleinkunst in München einer Nachbehandlung unterzogen. Sie sind jetzt im Archäologischen Museum in Bergama ausgestellt (Inv. Nr. Maden işler 191-193).

Das Material der Grabung ist durchgearbeitet und wird voraussichtlich als Bd. XII der ALTERTÜMER VON PERGAMON im Jahre 1968 in Druck gehen. Die Bearbeitung des architektonischen Teils besorgte W. Stammnitz, die des archäologischen D. Pinkwart. E. Hoffmann übernahm die Bearbeitung der Terrakotten, M. Honroth die des Glases, Ch. Boehringer die der Münzen. Die drei aussergewöhnlichen, hier wiedergegebenen Bronzen (Abbildung 1 bis 6), sind von D. Pinkwart in dem in Kürze in Druck gehenden Sammelband PERGAMENISCHE FORSCHUNGEN Bd. I eingehend besprochen.



Herakles typus Farnese



Laufender Satyr



Feldherr oder Mars Ultor



